

# Leinenlaufen –

Mein Hund zieht an der Leine!  
Was tun? 2/2



Fotos: tierfotoagentur.de

Ihr Hund zieht an der Leine? Hätten Sie Ihren Hund auch schon am liebsten «auf den Mond geschossen»? Es ging uns vor einigen Jahren nicht anders. Unser Aussie zog über vier Fünftel des Spaziergangs. Mit dem Training von Kommandos und dem Konditionieren mit Futterbelohnung reduzierten wir das Ziehen bis gegen die Hälfte des Spaziergangs. Doch irgendwann stellten sich kaum mehr Fortschritte ein. Dann befassten wir uns tiefer mit diesem Thema, lernten besser zu beobachten und suchten nach Ursachen. Plötzlich waren wir in der Lage, gezielt Veränderungen im Alltag zu treffen und Strategien zu entwickeln. Das Resultat: Der Zieh-Anteil auf dem Spaziergang liegt heute bei einem Prozent. Worum es bei diesen Veränderungen – nicht Methoden – geht, geben wir gerne weiter.

Wenn es ums Ziehen an der Leine geht, haben manche sogenannte Experten ihre Methoden parat und versprechen rasche Wirkung. Doch wer sich auf Methoden abstützt, bekämpft Symptome. Schnelllösungen, wie sie in TV-Sendungen oder Wochenendkursen zelebriert werden, begegne man mit Skepsis. Manchmal zeigen sie zwar kurzfristig Wirkung: Das Verhalten wird eingestellt – über Strafe, Korrektur, Kontrolle oder Ablenkung mit Futter. Doch lernt der Hund tatsächlich, mit der Situation klar zu kommen, wenn er beispielsweise ständig Blickkontakt mit dem Hundeführer halten muss?

## Normales, meist erlerntes Verhalten

Oft hat es der Halter verpasst, seinem Hund das Laufen an lockerer Leine zu ermöglichen. Für Junghunde, jagdlich veranlagte oder erregte Hunde ist das Ziehen an der Leine ein normales, in der Regel erlerntes Verhalten. Hat ein Hund im Welpenkurs gelernt, dass er immer zu jedem andern Hund hingehen darf, wird er das später auch an der Leine versuchen, wenn ihm ein Artgenosse begegnet. Bei Junghunden ist Umlernen eine besondere Herausforderung, weil infolge der Entwicklungsvorgänge noch manch anderes in deren Köpfen vorgeht.

## Wo können die Ursachen liegen?

Das Ziehen hat wie alle besonderen Verhaltensweisen je nach Hund (Rasse, Alter, Genetik, Erfahrungen/Erziehung, Haltung), dessen momentanen Zustand (Gesundheit, Tagesform), Ort und Umfeld seine Gründe. Verändern sich diese, ändern sich auch die Verhaltensweisen. Verhalten ist nämlich etwas, das sich aufgrund äusserer und innerer Faktoren permanent verändert und einen Prozess darstellt. Darum arbeiten wir zuerst an solchen Faktoren. Sobald Angst im Spiel ist, braucht es für das Umlernen mehr Zeit.

Es gibt oft einfache Massnahmen, die helfen können: Einem Kunden haben wir geraten, das leere Kotsäcklein nicht mehr an die Leine zu knüpfen. Der Hund, bislang offenbar irritiert durch das flatternde Ding, konnte sich an der Leine besser konzentrieren. Vielleicht hilft zu Beginn des Spaziergangs ein kurzer Freilauf, bei dem der Hund Spannung abbauen kann (aber nicht mit Ball- oder Kong-Werfen, das den Hund nur unnötig erregt).



## Das Training beginnt bei sich selber

Der Hund zieht nicht darum an der Leine, weil er sich keine Mühe gibt oder seinen Menschen ärgern will. Er kann es in der betreffenden Situation schlicht nicht anders. Darum sind Leinenkorrekturen oder Emotionen fehl am Platz. >

Das Ziehen hat wie alle besonderen Verhaltensweisen seine Gründe.

## WO DIE URSACHEN LIEGEN KÖNNEN

### Ein Hund zieht an der Leine, weil...

- ... er es so gelernt hat.
- ... er an der zu kurzen Leine gar nicht anders kann.
- ... die Ausrüstung nicht stimmt (Halsband zu schmal, Flexi-Leine etc.).
- ... man ihn mit der Leine korrigiert (zupfen, rucken, wegziehen).
- ... er vom Leinenruck Schmerzen hat oder sonst krank ist.
- ... für ihn zu viele oder zu starke Umweltreize vorhanden sind (Gerüche, Geräusche, zu viele Menschen etc.).
- ... er abgelenkt ist (andere Hunde, etwas Interessantes etc.).
- ... er Angst hat (Artgenossen, Biker, Lärm, starker Wind, Gewitter etc.).
- ... er überfordert ist (müde, zu langes Training, zu viele Reizquellen etc.).
- ... er aufgeregt ist (Hundebegegnungen, Wurfspiele etc.).
- ... sein Stresspegel zu hoch ist (zu wenig Ruhe, kein geregelter Alltag, Über- oder Unterforderung etc.).
- ... er eine Spur verfolgen will (Wildtiere, Katzen etc.).

### Ein Hund zieht, weil sein Mensch...

- ... das korrekte Leinenhandling nie erlernt hat.
- ... unklar darin ist, was er von seinem Hund verlangen will.
- ... den Hund ständig «bequatscht».
- ... ihm überall, wo er hinzieht, nachläuft und keine Grenzen setzt.
- ... ihn über die Leine korrigiert.
- ... ihn rasch mit Ableinen «belohnt», wenn er zieht.
- ... ihn nicht schnüffeln lässt.
- ... zu schnell unterwegs ist.
- ... selber gestresst, verkrampft oder gereizt ist.
- ... aus Bequemlichkeit nur die Flexi-Leine benutzt.
- ... glaubt, mit ihm um die Führerschaft kämpfen zu müssen (Rudelführer-/Dominanz-Theorien).
- ... nicht bei der Sache ist (blickt nicht voraus, am Handy etc.).
- ... die Individualdistanz seines Hundes nicht respektiert.



Oft stellt sich beim Leinenlaufen bereits eine Verbesserung ein, wenn die kurze Leine gegen eine lange ausgetauscht wird.



Foto: tierfotoagentur.de



Ist der ziehende Hund nicht mehr ansprechbar, greift man sich an der Leine...



... bis zu ihm nach vorne, ...



... geht vor ihm durch und greift allenfalls in das Geschirr oder ins Halsband...



... und nimmt ihn in die andere Richtung mit.

Fotos: Roman Huber



Ruhige Berührungen können die Erregung reduzieren.

Foto: Roman Huber

Der Mensch beginnt mit Veränderungen am besten bei sich selbst. Wer gestresst nach Hause kommt, soll durchatmen und erst dann spazieren gehen – Stress überträgt sich auf den Hund. Der Spaziergang soll etwas Schönes, Entspanntes sein, ruhig beginnen und ebenso enden. Legt der Mensch den Fokus auf diejenigen Momente, in denen der Hund nicht zieht, wird er eine Veränderung spüren und sich über jeden Fortschritt freuen. Viele Halter wollen ihrem Hund Freude bereiten, indem sie ihn permanent beschäftigen. Diese Freude ist meistens Aufregung. Ein aus menschlicher Sicht langweiliger Schnüffelspaziergang ist für den Hund viel angenehmer, als wenn er permanent fliegenden Objekten nachjagen oder Unterordnungsübungen machen muss. Der Halter sollte darum lernen, seinen Hund gut zu beobachten, damit er weiss, wie sich dieser wirklich fühlt.

### Kleine Veränderungen können Grosses bewirken

Meistens gibt es im Alltag etwas zu verändern: genügend Ruhezeit, ungestörter Ruheplatz, geregelter Tagesablauf, Reizquellen reduzieren, typgerechte Beschäftigung, sodass der Stresspegel sinkt. Wer die kurze Leine mit der 3- oder 5-Meter-Leine tauscht (nicht am Boden schleifen lassen), spürt oft eine Verbesserung. Ein gut sitzendes Brustgeschirr kann helfen, oder ein breites, weiches Halsband statt ein schmales. Weitere Massnahmen: Reduktion des Marschtempos, weniger lange Spaziergänge, Wurfspiele unterwegs auf ein Minimum reduzieren oder besser weglassen, Individualdistanz des Hundes gegenüber Menschen, Kindern, fremden Hunden und andern Reizquellen nicht unterschreiten.

Der Halter soll das Ziehen an der Leine annehmen und sich nicht auf andere Hunde fokussieren, die das scheinbar besser können, sondern auf die Dinge, die sein Hund gut macht. Eine freundliche, vertrauensvolle Beziehung gibt dem Hund Sicherheit. Und ein sicherer Hund läuft eher an lockerer Leine als ein unsicherer.

Sind Veränderungen im Alltag in die Wege geleitet, kann ein gut dosiertes Training beginnen. Dazu braucht es Zeit, Geduld, Klarheit und Konsequenz. Aversive Methoden und Mittel (Lendengurt, würgende Halsbänder oder sich zuziehende Brustgeschirre, Wurfobjekte wie Ketten etc.) werden hier klar abgelehnt, weil sie vielfach nicht nützen, negative Auswirkungen haben, schädlich und ethisch nicht vertretbar sind.

### Richtiges Training ist angesagt

Zum Aufbaustraining stand in der letzten Ausgabe einiges. Kurz das Wichtigste: kleine Lernschritte, erst ohne oder nur mit wenig Ablenkung, nicht zu lange Übungssequenzen. Für kurze Übungssequenzen hilft der Wechsel vom Brustgeschirr auf das Halsband, mit dem Ziehen untersagt ist. Der Hund darf aber keinen Freipass für das Ziehen am Geschirr erhalten (Verhaltensmuster!). Ständiges Stop-and-Go bedeutet steten Wechsel zwischen Erregung und Entspannung – das führt zu einem «Jojo-Effekt». Mehrfache Richtungswechsel, wiederholte Kommandos und Befehle, die der erregte oder abgelenkte Hund nicht wahrnehmen kann, verpuffen und sind nutzlos. Das Training beginnt beim Einfachen und an ablenkungsarmen Orten. Dazu benötigt man die Aufmerksamkeit des Hundes, was eine gute Kommunikation erfordert. Wird der Hund gestoppt, ermöglicht man



Der ziehende Hund wird blockiert.



Man geht leicht seitlich heran und ermöglicht ihm, aus der Spannung herauszukommen.



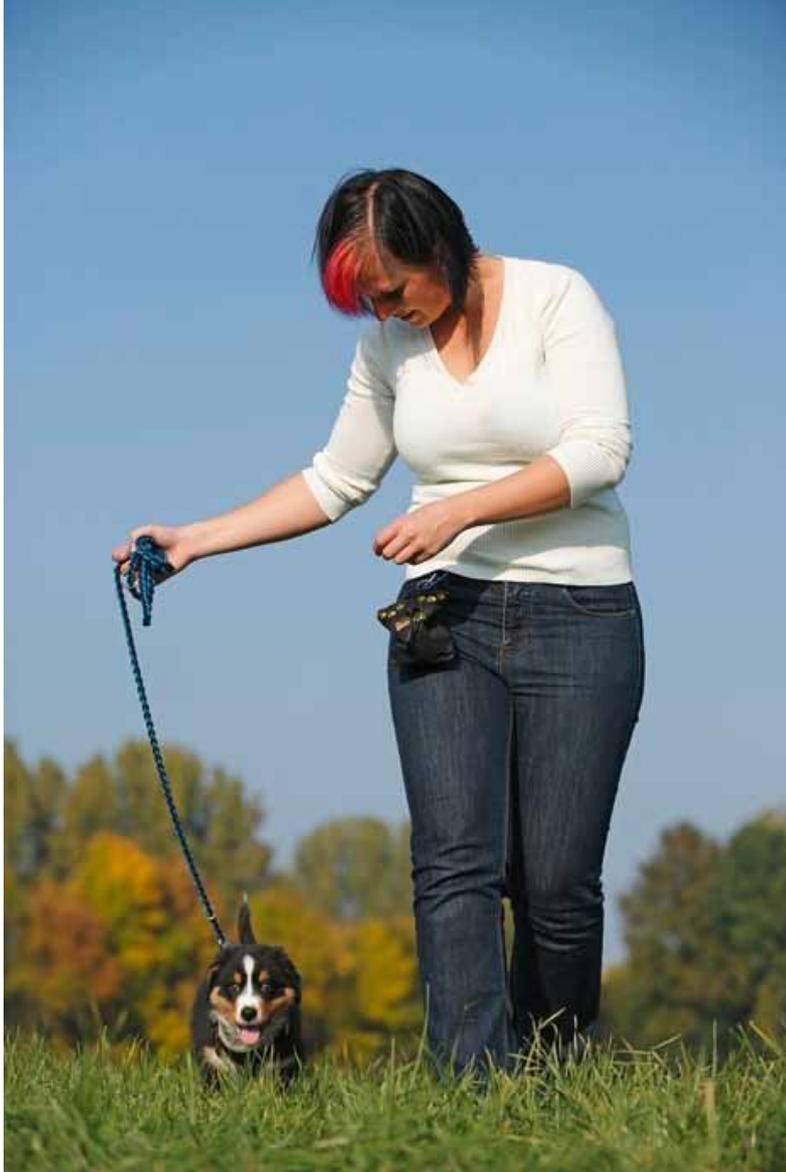
Führt die Hand seitlich ins Gesichtsfeld...



... und zeigt ihm den Weg aus der Situation.

Fotos: Roman Huber

ihm durch leichtes Lockern der Leine, sich selber aus dem Zug zu nehmen. Erst wenn er die Spannung reduziert hat, wird der Spaziergang fortgesetzt. Mit etwas Warten (Geduld!), Veränderung des Winkels zwischen Leine und Körper des Hundes, eventuell durch ein Geräusch lässt sich die Aufmerksamkeit des Vierbeiners holen. Ein antrainiertes Aufmerksamkeitssignal hilft, soll jedoch zurückhaltend eingesetzt und nicht zum «Futter-Abhol-Signal» werden. Generell ist Vorsicht geboten mit Futterbelohnung: Nicht im richtigen Moment eingesetzt, entstehen falsche Verknüpfungen. >



Es lohnt sich, das Leinenlaufen bereits mit dem Welpen zu üben.

Foto: tierfotoagentur.de

## Zu schwierige Situationen vermeiden

Reagiert der Hund bei blockierter Leine nicht auf den Halter (evtl. Reizquelle zu nahe), führt dieser beim Verkürzen der Leine die freie Hand seitlich ins Gesichtsfeld. Damit signalisiert er dem Hund einen Richtungswechsel. Kann der Hund an lockerer Leine eine gewisse Sequenz absolvieren, ist in diesem Augenblick nebst Lob auch Futterbelohnung anwendbar. Schwierige Situationen sind in dieser Trainingsphase möglichst zu vermeiden. Der Hund soll nicht durch Überforderung wieder in alte Muster zurückfallen. Ist der Hund aufgeregt, helfen vielleicht ruhige Berührungen. Das sollte man jedoch zu Hause erst aufbauen. Bei heftigem Ziehen verkürzt man die Leine und nimmt den Hund allenfalls am Halsband oder Brustgeschirr wortlos aus der Situation. Ein antrainiertes Stoppsignal hilft eventuell. Damit lässt sich ein Verhaltensmuster durchbrechen, der Hund lernt aber nicht, mit der Situation umzugehen.

Bewusst ist hier das Thema Leinenaggression ausgeklammert worden. Dieses erfordert eine vertiefte Betrachtung. 🐾

Text: Roman Huber

## STIMME ZUM THEMA

**Christina Siegrist, Verhaltenstiermedizinerin, die vorwiegend mit Problemhunden zu tun hat:**

*Jeder, der mit irgendeinem Ansatz, einer Methode oder einem Trick bei zwei bis drei vielleicht problematischen Hunden mindestens vorübergehend, vor allem aber schnell (und längst nicht immer nachhaltig) Erfolg gehabt hat, massiert sich an, dies dann als Allerweltsrezept weiterzugeben. Das wird aber dem zeitgemässen und korrekten, die Individualität eines jeden Hundes berücksichtigenden Trainingsansatzes in keiner Art und Weise gerecht. Für mich als Verhaltenstherapeutin ist «nicht korrektes Leinenlaufen» (was immer dies heissen mag) lediglich ein mögliches Begleitsymptom einer weitläufigeren Störung und nicht das Problem oder die Störung an und für sich. Also gibt es für mich zwei Kernfragen: Was für ein Hund (Persönlichkeit, Typus, Lebensbiographie) zerrt oder kontert oder reisst an der Leine? Und: Wieso tut er das? Was ist seine Motivation, seine Emotion, seine Absicht und/oder seine Strategie für dieses Verhalten? Wenn diese beiden Fragen geklärt sind, wähle ich eine Massnahme, die so bunt und eventuell sogar unkonventionell sein kann, wie nur denkbar – vorausgesetzt, sie wird diesem Hund und seinem Halter gerecht bzw. wird mindestens versuchsweise ausprobiert und angewendet und ist absolut tierschutzkonform. Das macht für mich einen wirklich guten Trainer und Ausbilder aus: dass er das Auge und das Gespür und den Verstand für einen bestimmten Hund, besser noch ein bestimmtes Team hat und einen grossen Rucksack voller Ideen, dieses Team anzuleiten.*

## BUCHTIPPS



Anders Hallgren  
**Rückenprobleme  
beim Hund**



Turid Rugaas  
**Hilfe, mein Hund zieht**

Beide Titel können Sie hier beziehen: [www.animal-learn.de](http://www.animal-learn.de)